

forschten eineinhalb Jahrzehnte nach 1517 in Betracht, erscheint es als gewagt, zu dieser Thematik eine Habilitationsschrift (Heidelberg 2000) zu verfassen. Doch K., einem Schüler des in der Reichstagsforschung sehr verdienstvollen Historikers Eike Wolgast, ist eine äußerst, in erster Linie wegen ihres methodischen Ansatzes, inhaltsreiche Darstellung gelungen. So richtet K. seinen Blick nicht allein auf die Reichsebene, sondern er fragt nach der Wirksamkeit der Reichstagsentscheidungen in den verschiedenen Territorien. Durch das »Umblenden vom Reich auf die Territorien« kann K. territoriale Kirchenpolitik aus einer bisher teilweise unbekanntenen Perspektive betrachten.

Reichstag und Reformation trafen erstmals 1521 in Worms zusammen. Da K. seine Ausführungen »als Studien zur Entstehung und vor allem zur Wirkung des Wormser Edikts« versteht, ist es gut begründet, dass er bei der Schilderung der kursächsischen Lutherschutzpolitik (ab 1517) einsetzt. Nicht allein aufgrund des zur Verfügung stehenden Materials, so K., sondern auch aus inhaltlichen Gründen schien es ratsam, nicht unmittelbar nach der Behandlung eines einzelnen Reichstags stets auf die Territorien zu schauen. So entschied sich K. für den Weg, seine Untersuchungen in einzelne Blöcke einzuteilen. Die Eineilung orientiert sich an den für den Gang der Reformation entscheidenden Zäsuren. Von daher konnte K. die Einordnung der Ereignisse der Reichstagsgeschichte in den Gesamtzusammenhang der Reformation veranschaulichen. Bei der Beschreibung der Rezeption der Reichstagsentscheide in den Territorien wählt er jeweils die Gebiete aus, bei denen es sich um die in diesem Kontext bedeutendsten, in ihren Beschlüssen am mar-

kantesten und am besten erforschten Territorien handelt. Dadurch gewinnt man zudem einen umfassenden Eindruck von den territorialspezifischen Faktoren als auch der Bündnispolitik, die zu den jeweiligen Verhaltensweisen der einzelnen Herrscher führte. – Die vorliegende Darstellung regt gewiss zu weiterführenden Studien auf dem Gebiet der territorialen Religionspolitik im Zeitalter der Reformation an.

Volker Gummelt

Die Musen im Reformationszeitalter,
hrsg. von Walther Ludwig, Leipzig:
Evangelische Verlagsanstalt 2001,
323 S. – ISBN 3-374-01859-9 (Schriften
der Stiftung Luthergedenkstätten
in Sachsen-Anhalt Bd. 1)

Die im Herbst 1999 in Wittenberg durch die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt durchgeführte Tagung war dem oft spannungsreichen und wechselvollen Verhältnis der reformatorischen Theologie zu den »Musen«, d. h. zur humanistischen Dichtung und Wissenschaft zwischen Thesenanschlag und Tridentinum gewidmet. Vorliegender Band bietet die weit gefächerten Vorträge in erweiterter Form an. Sowohl Philologen und Germanisten als auch Historiker und Luther- und vor allem Melanchthonforscher kamen zu Wort.

In der durch die Tagung beleuchteten, für das Unterrichtswesen in Deutschland besonders wichtigen Zeitspanne spielt in der Tat der »Laientheologe avant la lettre« aus Bretten (R. Wetzel, 169) eine ausschlaggebende Rolle. Als überzeugter Verfechter der gleichzeitigen Notwendigkeit des *studium huma-*

nitatis und des Studium pietatis ist er selbst Autor lateinischer Dichtungen (R.E. Gleib, 189–208). Er übersetzt griechische Dichtungen für den eigenen Schulbetrieb sowie für die Öffentlichkeit (J. Loehr, 209–259), widmet dem Sacco di Roma eine besondere Declamatio (M. Renner, 247–263) und widersetzt sich energisch der Bildungsfeindlichkeit einiger Evangelischer (R. Wetzell, 167–187).

Obwohl Melancthon auf der Wittenberger Tagung gewissermaßen die Hauptfigur darstellt, richtet sich die Aufmerksamkeit nicht nur auf ihn. Den schwankenden Studentenimmatrikulationen, den für den Unterricht bereit gestellten Drucken antiker Texte, dem »durch den Schock der Reformation lange gelähmten« (13) und erst später durch den Einsatz der Jesuiten neu belebten Bildungswesen widmen M. Asche (53–96), J. Leonhardt (97–129) und F. Rädle (131–149) höchst aufschlussreiche Beiträge, während L. Mund die Dienstbarmachung der lateinischen Bukolik für die Reformation (265–288) beleuchtet. R. Kößling würdigt die Verdienste des Joachim Camerarius für das langsame Vordringen der humanistischen Studien an der Leipziger Universität (309–314) und G. Huber-Rebenich lobt Eobanus Hessus für seinen lateinischen Psalter und für sein Ideal der *docta pietas* (289–303), zu dem sich schließlich aus verschiedenen Gründen auch Luther bekennt (U. Mennecke-Haustein (151–165).

Aufs Ganze gesehen, darf man wohl nach der Lektüre dieses wichtigen Buchs dem Herausgeber (9–51) zustimmen: Für die evangelischen Humanisten »vereinte sich im Lobe des geoffenbarten Gottes die Kraft der Musen und das Wirken des Heiligen Geistes oder,

wenn wir es so ausdrücken wollen, Musenkult und Gottesdienst«.

Albert Greiner

Ernst Koch, **Das konfessionelle Zeitalter**. Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (1563–1675), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2000, 360 S. – ISBN 3-374-01719-3 (Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen Bd. 2.8)

Ursprünglich unter dem primär kirchen- und theologiegeschichtlich sowie kirchenpolitisch akzentuierten Arbeitstitel »Gegenreformation ab 1563. Luthertische und reformierte Orthodoxie, Reformorthodoxie (ca. 1560–1675)« geplant, geriet das Buch vor allem in die vorwiegend (wenn auch in unterschiedlichen Graden) sozialgeschichtlich dominierte »Konfessionalisierungsdebatte« der deutschen profanen Geschichtswissenschaft (seit ca. 1980) mit ihrer »Parallelitätsthese«, der zufolge Katholizismus, Luthertum und Reformierte mit gleichen oder ähnlichen Mitteln die »Modernisierung« der Gesellschaft bewirkten. Die Kategorie »Konfession« wird hier weniger mit theologischen Inhalten als vor allem mit der Entstehung des »frühmodernen Staates« verbunden.

Dieser »Paradigmenwechsel« hat im Blick auf die Kirchengeschichte zur Folge, dass zum Beispiel vorwiegend theologisch – kirchenpolitisch und mitteleuropäisch – protestantisch bestimmte zeitliche Abgrenzungen (etwa 1675 Speners »*Pia desideria*«) problematisiert, die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Europa stärker beachtet und vor allen Dingen der sich (so ein wichtiger Ertrag der Konfessionalisierungsde-